

Andacht am 31. August

Ansprache zu Mt 6,11

Liebe Gemeinde,

ohne dies können wir nicht leben. Ohne dies kommen wir nicht weiter. Ohne dies versiegt uns unsere Kraft: Das „täglich Brot“ nämlich.

Das „täglich Brot“ ist sprichwörtlich. Denn es ist die vierte Bitte des Vaterunsers. Und es ist der Lehrtext für den heutigen Tag:

„Unser täglich Brot gib uns heute“ (Mt 6,11).

Diese vierte von sieben Bitten des Vaterunsers, die Mitte des jesuanischen Gebets, ist uns in diesem Wortlaut mehr als vertraut. Und doch ist schon die richtige Übersetzung des griechischen Textes alles andere als einfach. Es begegnet dort nämlich, wo es bei uns heißt „täglich Brot“, ein griechisches Wort in einer Kombination, die ansonsten nirgends in der griechischen Bibel begegnet. Es handelt sich also um ein sogenanntes Hapaxlegomena. So nennen die Exegetinnen und Exegeten diese überaus seltenen Worte.

Und heute gehen die Exegetinnen und Exegeten davon aus, dass die wörtliche Übersetzung eigentlich heißen müsste: „Unser Brot für morgen gib uns heute.“ Jesus dachte an seine Jüngerinnen und Jünger, die keinen Acker mehr besaßen. Die sich auf den Weg gemacht hatten und mitten in der Gesellschaft in ihren Berufen das Evangelium lebten. Für sie bittet er in einem tiefen Gottvertrauen: Gott, gib uns das, was wir morgen brauchen, schon heute. So haben wir ein wenig Sicherheit auf unseren Wegen. So können wir uns sicherer auf den Weg machen – bei allen Unsicherheiten, die uns begegnen und nicht von uns lassen. Gib uns, guter Gott, das morgige Brot schon heute!

Für die Gemeinde, an die sich der Evangelist Matthäus wandte, bedeutete es noch etwas leicht anderes: Die Gemeinde des Evangelisten Matthäus war keine Dorfgemeinde, sondern eine Gemeinde im städtischen Umfeld. Der Ackerboden war nicht mehr die Grundlage des Lebens. Die Gemeinde hatte das dörfliche Leben verlassen und mehr Menschen lebten auf einem Fleck zusammen. Für die Menschen dort betet er: Gott, gib uns das Brot für morgen schon heute, damit wir miteinander gut zusammenleben können und nicht einer dem anderen etwas fortnimmt, damit nicht sein Magen zu laut knurrt. Gib uns die nötige Sicherheit, dass wir gut und friedlich zusammenleben können!

Und für uns heute?

Bewusst spricht hier Jesus nur vom Brot für morgen. Nicht vom Brot im Überfluss. Nicht vom Brot für die nächsten Monate, nicht von einem inspirierenden Reichtum. Nein, Jesus spricht nur vom Brot für morgen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Diese Beschränkung seiner Bitte ist zugleich die mahnende Stärke für heute. Das Immer-mehr-haben-wollen findet sich im Gebet Jesu nicht. Sondern einfach nur das Vertrauen darauf, dass Gott uns die nötige Sicherheit schenken möge. Nicht den Überfluss, nicht den überbordenden Reichtum über alle Maße, nicht das große Schwimmbecken und auch nicht den SUV in der Garage, sondern nur das Brot für morgen. Bescheidenheit und Zurückhaltung atmet das Gebet Jesu, und darin liegt seine Stärke für heute. In diesen Zeiten, in denen wir spüren, dass das Denken in den Kategorien des Wachstums uns und der Schöpfung das Leben schwer macht, erinnert uns das vertraute Gebet mit seiner vierten Bitte an die Stärke der Zurückhaltung und Bescheidenheit. Denn weniger kann auch mehr sein.

In diesem Bewusstsein können und dürfen wir leben, weil wir auf Gott vertrauen dürfen. Auf den unsicheren Wegen des Lebens gibt er uns den nötigen Halt. In unsicheren Zeiten lässt er uns nicht fallen.

Mögen Sie mit dieser Sicherheit, die auf Bescheidenheit und Zurückhaltung aufbaut, gut und zufrieden leben können. Und mögen wir uns alle auf diesem Weg befinden. Amen.